

Boxberg widerspricht Freistaat

Die Gemeinde lehnt den Bescheid für Kitesurfen auf dem Bärwalder See ab. Dort findet dafür anderer Wassersport statt.

17.08.2016 Von Katja Schlenker



Segler aus Deutschland und der Tschechischen Republik haben sich jüngst beim Nautic Cup auf dem Bärwalder See getroffen.

© Andreas Ulbricht

Leinen los. Und schon starten die Segelboote. Beim 3. Nautic Cup auf dem Bärwalder See sind 19 Segelcrews aus Deutschland und der Tschechischen Republik dabei gewesen. Deren Ziel? Den vom Nautic Club gestifteten Wanderpokal gewinnen. „Bei anspruchsvollem Segelwetter mit Windstärken von 3 bis 6 auf der Beaufortskala wurden darüber hinaus die Sieger in den Segelklassen Dickschiffe, Jollen und Ixylon ermittelt“, sagt Andreas Ulbricht vom Nautic Club. „Beim 3. Nautic Cup wurde hart um die Plätze gekämpft.“ Mit seiner O-Jolle hat Jonny Belka, der den Campingplatz in Klitten betreibt, den Nautic Cup gewonnen. So passiert am 6. August.

Parallel dazu sind auch Kitesurfer am Bärwalder See. Im Rahmen des Cherry Beach Festivals machen sie ein kleines Testevent, probieren Material aus zum Beispiel. An Land. Denn legal aufs Wasser dürfen Kitesurfer nach wie vor nicht. Zwar hat die Landesdirektion Sachsen eine Erlaubnis bis Ende des Jahres erteilt. Jedoch ist die Gemeinde Boxberg in Widerspruch gegen den Bescheid gegangen. „Grundsätzlich haben wir uns über die Entscheidung gefreut“, sagt Bürgermeister Achim Junker (CDU). „Eine fristgemäße Umsetzung

der Nebenbestimmungen ist jedoch weder realistisch noch verhältnismäßig.“ Denn mit dem Bescheid hat Boxberg Auflagen zu erfüllen. Erst wenn das geschehen ist, gilt die Erlaubnis offiziell. So soll die Gemeinde zum Beispiel sogenannte Stumpftonnen anschaffen und das Areal für die Kitesurfer im westlichen Bereich des Sees damit kennzeichnen. Die Lieferzeit der Tonnen beträgt allerdings fünf bis sechs Wochen.

Auch wenn die Erlaubnis der Landesdirektion Sachsen für das Kitesurfen bis zum 31. Dezember erteilt ist, endet die im Nutzungsvertrag mit der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft festgehaltene wassersportliche Nutzung am 31. Oktober. Die Kitesurfer dürften also nur für wenige Wochen legal aufs Wasser. Und da Boxberg momentan in einer schwierigen finanziellen Situation ist, wäre es nicht zu verantworten, Geld für die Tonnen auszugeben. Zumal noch nicht klar ist, ob es für die nächste Saison wieder eine Erlaubnis fürs Kitesurfen geben wird.

Das betrifft ebenso das Aufstellen von entsprechenden Hinweistafeln. Auf diesen wird über Sperrbereiche, unterschiedliche Nutzungsbereiche und besondere Verhaltensvorschriften informiert. Auch das ist eine Auflage der Landesdirektion. „Diese Informationen wären mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit Erklärung der Schiffbarkeit bereits im nächsten Jahr wieder komplett hinfällig“, erklärt der Bürgermeister. Folglich erscheint auch diese Investition nicht sinnvoll.

„Wir haben der Landesdirektion praktikable Lösungsvorschläge unterbreitet und hoffen auf Genehmigung einer unbefristeten Ausnahme vom Verbot des Kitesurfens auf dem Bärwalder See“, sagt Achim Junker. Diese Lösungsvorschläge betreffen zum Beispiel die Tonnen und die Schilder. Im Lausitzer Seenland soll es sowieso ein System für Schilder geben. Der Vorschlag der Gemeinde lautet, dass diese direkt mitgenutzt werden können für die von der Landesdirektion geforderten Hinweise. Dann müssten nur einmal Schilder angeschafft werden, erklärt Boxbergs See-Beauftragter Roman Krautz. Das hätte weniger Kosten für die Haushaltskasse zur Folge. Außerdem schlägt die Verwaltung vor, dass vorhandene Tonnen genutzt und zum Beispiel weiß angestrichen werden können. Auch dadurch würden die Kosten für die Gemeinde sinken. Zumal in beiden Fällen auch eine Wartezeit für Schilder und Tonnen entfällt. Denn beides müsste erst bestellt und geliefert werden.

Die Landesdirektion Sachsen wird den Widerspruch der Gemeinde prioritär prüfen, erklärt Sprecher Holm Felber. Das bedeutet, dass voraussichtlich noch im August ein Widerspruchsbescheid an die Gemeinde Boxberg gehen wird. „In die Bearbeitung werden auch die Vorschläge der Gemeinde einbezogen“, sagt er. „Ebenso wird geprüft, ob nun die Voraussetzungen für eine unbefristete Genehmigung des Kitesurfens auf dem Bärwalder See vorliegen.“ Der Ausgang dieses Verfahrens ist derzeit offen.

Es heißt also weiter warten. Dass die Gemeinde Widerspruch gegen die langersehnte Erlaubnis eingelegt hat, könne er angesichts der Auflagen verstehen, sagt Sascha Barwick, der Vorsitzende des Vereines Kitesurf Lausitz. Warum Kitesurfen von den Behörden als gefahrgeneigter Wassersport angesehen wird, kann er hingegen nicht nachvollziehen. In den vergangenen zehn Jahren seien ihm keine ernstzunehmenden Unfälle mit anderen Booten oder Badegästen bekannt. Da das Kitesurfen hier auf einem Binnengewässer stattfindet, sei es ähnlich wie Segeln – und nicht mit Kitesurfen auf dem offenen Meer zu vergleichen. „Unser Wunsch wäre, dass wir mit anderen Wassersportlern gleichgesetzt werden“, sagt Sascha Barwick, „wir eine unbefristete Genehmigung erhalten und Tonnen komplett weggelassen werden.“

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/boxberg-widerspricht-freistaat-3469360.html>
